

ZS-711-1

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerks
ENDERLE, August	3111	I	
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Die Jungen und die Alten

Das Generationsproblem hat zu allen Zeiten in der Familie, im Gesellschaftsstaat und Organisationen eine grosse Rolle gespielt. Das gegenseitige Verstehen zwischen der jungen und älteren Generation war nie leicht und vollzog sich immer unter grossen Reibungen und heftigen Auseinandersetzungen. Der Ältere, erfüllt oder "belastet" mit einer Fülle von Lebenserfahrungen, Gewohnheiten und -im Besitz der leitenden Positionen stand dem Jungen "im Weg". Der Ältere urteilt im allgemeinen kühler, überlegter, handelt oft viel zu bedächtigt und kann den von all diesen "Ermessen" unbeschwertem vorwärtstürenden Jungen nicht verstehen, erblickt darin nur unüberlegte Handlungen.

In ruhigen Zeiten wurden aber doch all diese Reibungen und Gegensätze durch die Praxis und vor allem durch die Tatsache ausgeglichen, dass es keine scharfe Grenze oder Lücken zwischen jung und alt gab. Es war eine geschlossene Reihe von Jahrgängen vorhanden. Zwischen dem 18. - und dem 60 Jährigen gab es die 25, 30 und 40 Jährigen.

Heute ist das alles viel schwerer. Zu dem uralten Generationsproblem kommen durch die Ereignisse der letzten 13 Jahre noch eine Menge schwerwiegender Faktoren, die ein Verstehen zwischen der jungen und alten Generation unendlich viel schwieriger machen als früher. Heute sollen in Deutschland nach der "Unzivilisierten" die gesellschaftlichen und moralischen Formen und Gesetze der menschlichen Zivilisation, der Humanität, Demokratie, freie Meinungsäusserung, persönliche Freiheit, Parteien und Gewerkschaften wieder zur Geltung kommen.

Die Älteren, die schon vor 1933 als Erwachsene das kennen gelernt und praktisch ausgeübt haben, finden sich wenn sie nicht inzwischen zu sturen unverbesserlichen Nazis geworden sind, -trotz aller Umstellungsschwierigkeiten leichter zurück in die Welt der Zivilisation. Ganz anders bei der Jugend, bei all denen, die bisher nur die nazistische Ordnung kennen gelernt, in nazistischem Geist in der Schule, Hitlerjugend, Arbeitsdienst und Militär erzogen und mit dessen "Idealen" erfüllt wurden. Sie alle müssen, soweit sie nicht ausnahmsweise konsequent antinazistische mit pädagogischem "Stärke" begabte Eltern hatten, all dem jetzigen "Neuen" verständiglos und misstrauisch gegenüberstehen. Das umso mehr als gleichzeitig mit diesen "Neuen" für sie gar keine Verbesserung, sondern in den meisten Fällen eine Verschlechterung ihrer materiellen Lage gegenüber früher eingetreten ist. Dazu kommt noch der Druck der militärischen Besatzung mit all ihren wenig erfreulichen Begleiterscheinungen, und die harten wirtschaftlichen und politischen Bedingungen der Alliierten gegenüber dem besiegten Deutschland.

Wahrlich, wir Älteren müssen verstehen, wie schwer es für diese Jugend ist, sich hier zurechtzufinden und wie falsch es ist ihr mit erhobenen Zeigefinger Vorwürfe zu machen, wenn sie nicht "begreifen" will. Die Jugend dagegen hat ein Recht uns Älteren Vorwürfe zu machen, dass wir diesen von uns jetzt verdamnten Nazismus nicht verhindert und sie, wie uns allendadurch die heutige, jämmerliche Lage gebracht haben.

Aber mit allen berechtigten oder unberechtigten gegenseitigen Vorwürfen kommen wir keinen Schritt weiter. Wir müssen aber möglichst schnell weiterkommen im kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Neuaufbau Deutschlands. Das ist ohne die Jugend nicht möglich. Daher müssen gerade wir Älteren viel lernen und die grössten Anstrengungen machen, um die Jugend mit all ihrer geistig und physisch unverbrauchten Kraft für diesen Neuaufbau zu gewinnen.

Dazu ist vor allem nötig, dass wir Älteren die Argumente der Jugend kennen lernen, auf sie eingehen und mit ihr gründlich darüber diskutieren, auch wenn uns diese Argumente "dumm", unverständlich, unsympathisch, ja nazistisch erscheinen, oder gar sind. Nie sollen von uns Antworten kommen: "Das verstehst Du nicht- dazu bist Du zu jung -oder gar- zu dumm".

Welche Argumente hat die Jugend heute?

Aus meinen vielen Diskussionen mit Jugendlichen scheinen mir folgende

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 5994/76	Best. 283/111
Rep. /	Kat.

Argumente, auf die ich näher eingehen will, typisch zu sein:

"Die Alliierten sind doch nicht unsere Befreier und auch keine Vertreter der Demokratie. Sie zwingen uns harte Bedingungen auf, diktieren und bevormunden uns auf Schritt und Tritt."

Man kann hier nur der Jugend geduldig auseinandersetzen, dass wir und niemand in der Welt die militärische Besetzung für gut und ideal hält. Sie wird immer, auch wenn sie in der relativ humansten Form ausgeübt wird, eine Last für das betreffende Volk und an sich kein Symbol der Freiheit sein. Aber trotzdem sind die alliierten Truppen in Tat und Wahrheit unsere Befreier, nämlich unser Befreier von dem barbarischen Nazismus. Um das jedem Jugendlichen recht sinnfällig klar zu machen, braucht man an ihm nur die Frage stellen: Wie es ihm mit seiner jetzigen Kritik ergehen würde, wenn an Stelle der alliierten Truppen fremde hitlernazistische Truppen als Besatzung hier wären? Er wird dann zugeben müssen, dass er sich unter diesen Umständen schon gehütet hätte überhaupt ein Wort der Kritik zu wagen und wenn, dann längst in einem KZ oder Vergasungslager gelandet wäre. Ja, die Hitlers haben doch gegen das eigenen Volk, gegen jeden Anderdenker den grausamer und bestialischer gehaust, als das irgend eine brutale Okkupationsarmee ja irgendwo gegen die fremde Bevölkerung getan hat.

Natürlich wollen und können wir nicht alles vertheidigen, was die Alliierten anordnen und ihre Truppen tun und treiben. Auch wir wünschen möglichst baldigen Schluss der Besatzung. Aber auch die Jugend darf nicht vergessen, dass die Hitlers es waren, die durch den von ihnen begonnenen Krieg erst jahrelang fremde Länder besetzt, die dortige Bevölkerung unterjocht, ausgeraubt und massenhaft gemordet und dadurch die jetzige Besetzung Deutschlands verursacht haben.

Wenn die Massnahmen der Alliierten sehr oft in der Form mehr der Diktatur als der Demokratie gleichen, so steht doch fest, dass sie Schritt für Schritt immer weitere Anwendung der Demokratie durch Wahlen, Selbstverwaltung in Versammlungen und Presse zulassen. Gewiss, wir haben heute noch keine volle Demokratie und Freiheit, aber welcher ernsthaft denkende und beobachtende Jugendliche kann bestreiten, dass wir mit tatkräftiger Unterstützung der Alliierten auf dem Wege zur vollen Demokratie sind?

Oft hört man die vorwurfsvolle Frage von noch in nationalistischer Ideologie befangenen Jugendlichen: „Warum arbeitet Ihr mit den Besatzungsmächten zusammen? Lasst sie doch ihren Dreck alleine machen. Wir Jungen machen jedenfalls solange nicht mit, bis die fremden Truppen abgezogen sind.“

Wir müssen verstehen, dass Jugendliche, die noch mit der Naziideologie erfüllt sind, garnicht anders denken können. Geduldig müssen wir auf derartige Argumente eingehen und an Hand von Beispielen, wie der allen sichtbaren Hilfe der Alliierten bei der Ernährung mit ihren gewaltigen Lebensmittellieferungen, solchen Jugendlichen zeigen, wie unsinnig und zum Schaden des deutschen Volkes es wäre, wenn wir ein Zusammenarbeiten mit den Alliierten auf diesem, wie allen anderen Gebieten der Verwaltung der Wirtschaft u.a. ablehnen würden. Man soll diese Jugendliche fragen: „Wie lange denkt Ihr, dass es dauern würde, bis die fremden Truppen abziehen? Glaubt Ihr nicht, dass, wenn Ihr u. mit auch die Mehrheit der Bevölkerung Eure Einstellung beibehalten würdet, Ihr mit Euren passiven Abwarten alt und grau werden, ja an Altersschwäche sterben könnt? Ihr sollt doch aber möglichst bald die Träger und Verwalter des neuen Deutschlands sein. Nur wenn wir und Ihr mit den Alliierten zusammenarbeiten, wird das gegenseitige Vertrauen der Völker wieder hergestellt und und dadurch abgekürzt. Nur dadurch könnt Ihr ~~kontextxxxxxxx~~ Jugendliche auch heute schon überall praktisch einarbeiten, Erfahrung und Kenntnisse sammeln und der-einst führende Faktoren in einem ganz befreiten Deutschland sein.“

Warum politische Parteien?

Ihr seht doch, wie diese Parteien sich jetzt schon wieder gegenseitig bekämpfen und beschimpfen. Ich denke daher nicht daran mitpolitisch zu betätigen, ~~xxxxxxx~~ einer Partei oder sonstigen Organisationen beizutreten.“

Das ist wohl das häufigste Argument von Jugendlichen, bei politischen Diskussionen und verursacht die allgemeine Klage der „Älteren über

die Desinteressiertheit, Gleichgültigkeit und Passivität der heutigen Jugend".

Auch hier müssen wir der Jugend zugute halten, dass sie aus bisher eigener Erfahrung das Vorhandensein mehrerer Parteien und deren oft offen ausgetragenen Kampf gegen einander garnicht kennt. Ihr wurde während ihrer ganzen Erziehung und Entwicklung fortgesetzt eingebläut: "in Volk, eine Partei, ein Führer". Diese "Einigkeit" war doch im Krieg gegenüber den "Feinden" gut und notwendig. Und wäre diese "Einigkeit" heute, wo das Elend und die Not Deutschlands so gross ist, nicht notwendiger denn je? So fragt die Jugend und kann nicht verstehen, wie ihr die ~~politischen~~ parteipolitisch verschiedenen orientierten Älteren ihr, je nach der politischen Einstellung, beizubringen versuchen, dass sie in die KPD, in die SPD in die CDU oder eine andere Partei eintreten und sich dort betätigen und an dem gegenseitigen Ringen sich beteiligen soll. Sie sieht darin eine gegenseitige "Zerfleischung ~~und Schwächung~~" und Schwächung" des deutschen Volkes gegenüber den inneren und äusseren Schwierigkeiten. Viele Jugendliche wollen sich daher erst dann politisch betätigen, wenn alles einig ist. Bis dahin wollen sie nichts von Politik wissen und sich neutral bzw. passiv verhalten.

Es ist zweifellos eine der schwierigsten Aufgaben der heutigen Jugend auseinander zu setzen und sie zu überzeugen, dass gerade die von den Nazisten gepredigte "Einheit des Volkes, die Errichtung und Duldung nur einer Partei, die Ursache alles Übels und unserer heutigen katastrophalen Lage ist. Wir müssen der Jugend mit Geduld und grösserer Ruhe klarmachen, dass persönliche Freiheit wie auch allgemeine Meinungsfreiheit in politischen Dingen die Existenz verschiedener Parteien bedingt und notwendig macht. Die Ursache verschiedener Parteien beruht nicht auf böswillige Streitsucht oder sonstiger egoistischer Interessen einzelner ~~führender~~ führender Personen oder Gruppen, sondern in der Tatsache der unterschiedlichen sozialen und kulturellen Stellung der verschiedenen Bevölkerungsschichten. Die materiellen ~~Interessen~~ Interessen der Lohn- und Gehaltsempfänger sind naturgemäss andere als die der Unternehmer, Geschäftshaber, Grossgrundbesitzer, Grossbauern usw. Diese Interessenverschiedenheit beeinflusst das Denken und "Allen der Menschen und findet eben dann den Niederschlag in den verschiedenen Parteien.

Natürlich muss jede einzelne Partei bestrebt sein, eine möglichst grosse Zahl von Anhänger in der Bevölkerung für ihre Auffassungen und Bestrebungen zu werben und demgemäss die in anderer Richtung tendierenden Bestrebungen anderer Parteien als nach ihrer Auffassung unnötig und nicht den Interessen des gesamten Volkes dienen, ablehnen und bekämpfen.

Es ist nun aber völlig falsch, wenn Jugendliche, die diesen politischen Kampf bisher garnicht kennen lernen, daraus schliessen, dass diese Auseinandersetzung nur zum Schaden des Volkes wären. Letzten Endes ist gerade das Gegenteil. Durch diese öffentlichen politischen Auseinandersetzungen, z.B. durch die öffentliche Kritik der oppositionellen Parteien gegenüber den an der Regierung sitzenden Parteien wird erstens einmal verhindert, dass die Regierungspartei selbstherrlich und hemmungslos schalten und walten kann wie sie will und womöglich die schwersten Fehler zum Schaden des ganzen Landes machen kann. Hätte z.B. neben der NSDAP starke oppositionelle Parteien bestanden, dann wäre es dem Hitler unmöglich gewesen, ihre Tyrannei ungehemmt auszuüben und das deutsche Volk in den Krieg und sein heutiges Unglück zu stürzen. Zum anderen wird durch die ständigen politischen Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Parteien die breite Bevölkerung ständig auf die politischen Vorgänge aufmerksam gemacht, politisch geschult und zur aktiven Mitarbeit an der Lenkung und Gestaltung des Staates, der Gemeinden, der wirtschaftlichen sozialpolitischen und kulturellen Gesetzgebung erzogen und interessiert.

Es ist auch ganz falsch anzunehmen, dass die Existenz verschiedener Parteien die Einigkeit des ganzen Volkes für bestimmte lebenswichtige Aufgaben und Massnahmen im Innern wie nach aussen unmöglich macht. Gerade die Geschichte der demokratischen Länder mit einem jahrhunderte alten ~~Staatssystem~~ Mehrparteiensystem, wie z.B. England und Amerika beweist, dass, je höher das Niveau der politischen Reife und ~~Urteilsfähigkeit~~ Urteilsfähigkeit durch das Vorhandensein mehrerer Parteien in einem Volke ist,

desto geschlossener und kraftvoller tritt dieses Volk in seinen schweren geschichtlichen Entscheidungstun- den auf. Diese Tatsache ist nämlich das Geheimnis des Sieges der Alliierten über die diktatorischen Einparteien- Staaten des Axenblocks, ist das Geheimnis der jahrhundertelangen innen und aussenpolitischen Erfolge der englischen Nation. Das müssen wir Deut- sche, nicht nur die Jugend, sondern auch die Älteren erst noch lernen.

Natürlich wollen wir damit nicht die vielen wenig erfreulichen Aus- wüchse einer übertriebenen Parteizänkereei oder einer grenzenlosen Aufspal- tung in Dutzenden von Einzelparteien hervortreten. Auch hierin können wir von der angelsächsischen Welt sehr viel lernen, vor allem eins: Bei aller politischen Meinungsverschiedenheit gegenseitige Achtung, Toleranz, gegen Andersdenkende und persönliche Anständigkeit als oberstes Gesetz auch im politischen Kampf.

Mit der Behandlung ~~mit~~ der wenigen hier genannten Argumente soll es hiermit genug sein. Ich hoffe und wünsche, dass sie nicht als schulmeister- liche Belehrung, sondern als Anregung zum Nachdenken aufgefasst wird. Ich weiss, nicht nur die Jugend hat von den Alten, sondern auch die Alten haben von der Jugend fortgesetzt zu lernen. Nur wer diese Einstellung hat ist in der Lage, auf den anderen ruhig anzuhören, seine eigene Auffassung nicht ~~überhebt~~ überheblich als das allein Richtige dem anderen auf- ~~zuzwingen~~ zu wollen, sondern stets versuchen, gemeinsam die beste Lösung zu erarbeiten.

August Enderle, Bremen

Institut für Zeitgeschichte